

tödten lassen. Aber Siegfried sagte, sie sollten nur unbesorgt sein; er wolle gehen und Hülfe holen; der Königin solle man sagen, Gunther habe ihn weggeschickt.

8.

Wie Siegfried zu den Nibelungen fuhr.

Siegfried ging also auf das Schiff, und nahm wieder die Tarnkappe und fuhr fort. Wer das Schiff so gesehen hätte, hätte geglaubt, ein starker Wind treibe es fort; aber Siegfried lenkte es. So fuhr er in einem Tage und einer Nacht wohl hundert Meilen weit, in das Land der Nibelungen. Am Ufer stand eine Burg; da ging er hin und klopfte heftig an das Thor. Drinnen schloß ein Pförtner, der war ein Riese. Der erwachte, und rief: Wer klopft da draußen so stark an das Thor? Ich bin ein fremder Ritter, rief mit verstellter Stimme Siegfried; schließe mir auf, sonst wecke ich heute noch manchen unsanft aus dem Schlafe. Da nahm der Riese seine Waffen und machte das Thor auf und stürzte gegen Siegfried; sie kämpften mit einander. Siegfried wurde hart bedrängt, aber endlich überwand er doch den Riesen. Tödten wollte er ihn nicht; er band ihn so, daß er dalag und sich nicht regen konnte. Von dem Lärm war aber auch der Zwerg